

Weser Kurier, 30. Dezember 2005

Studie belegt: Arbeitssucht kann mehr schaden als nutzen

Wirtschaftswissenschaftlerin: Depression oder Magengeschwüre

Bremen. Arbeitssucht kann ab einem bestimmten Grad für ein Unternehmen durchaus negative Folgen haben. Darauf hat Ulrike Meißner, Wirtschaftswissenschaftlerin an der Universität Bremen, hingewiesen. Arbeitssucht müsse, so ihr Vorschlag, in das Personalrisiko-Management aufgenommen werden.

Arbeitssucht ist durchaus positiv belegt: Sie wird mit Karriere, Prestige, Leistungsfähigkeit und damit verbundene Anerkennung in Zusammenhang gebracht. Dass aber Arbeit auch einen krankhaften Suchtzustand auslösen kann, werde ausgeschlossen und tabuisiert.

Die Wirtschaftswissenschaftlerin ging in ihrer Studie der Frage nach, welche Risiken dem Nutzen für das Unternehmen gegenüber stehen. Aus betrieblicher Sicht erbringen "Workaholics" bis zu einem gewissen Grad einen positiven Effekt für eine Firma. Eine Erhebung unter Personalleitern aus Industrie, Dienstleistung und Handel ergab indessen, dass permanente Mehrarbeit, hohe Leistungserwartung an sich und andere, starkes Kontrollverhalten, bei den Betroffenen einher gehen mit körperlichen Beeinträchtigungen wie Blackouts, Magengeschwüren und Depressionen. Diese Phänomene würden aber selten in Zusammenhang mit einer Suchtkrankheit gesehen.

Aus der betrieblichen Praxis präsentiert Meißner Beispiele, konkrete Kostenszenarien aus dem Alltag: Mitarbeiterfluktuation, Verzögerung von Arbeitsprozessen, erhöhte Fehlerquoten, mangelnde Verlässlichkeit sind die Folgen der Arbeitssucht. Als Beispiel wird eine krasse Fehlentscheidung eines arbeitssüchtigen Vorgesetzten genannt.

Die Wirtschaftswissenschaftlerin gibt in ihrer Studie eine speziell abgestimmte Handlungsempfehlung. Die Untersuchung wurde von Professor Holger Heide, Uni Bremen, begleitet. Er gilt als einer der führenden Arbeitssucht-Experten in Deutschland.

Die Studie "Die Droge Arbeit" ist erschienen im Peter Lang Verlag, 2005.

Erscheinungsdatum: 30. Dezember 2005, Weser Kurier Bremen, Redakteur Horst Frey